

## 7. Sekundärliteratur

### **Lehrproben und Lehrgänge aus der Praxis der Gymnasien und Realschulen 6 (1890)24, S. 118-134**

Urteil eines Amerikaners über die Schulen der Franckeschen Stiftungen in Halle.

**Halle (Saale), 1890**

#### 6. Eine sprachliche Stunde.

---

##### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

##### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

bittere Reue. Dies geschah mit rührender Einfachheit und großer Genauigkeit. Die ganze Lektion wurde nun nochmals überblickt, teils durch an die Klasse gerichtete Fragen, teils durch zusammenhängende Wiedergabe einzelner Abschnitte. Auch neue Einzelheiten wurden noch hinzugefügt und als die Stunde endlich schloß, waren alle Beteiligten hoch befriedigt über den Ausgang der Geschichte von Robinson Crusoe.

Diese Erzählung liefert den Gesinnungsstoff für diese Klasse, wie die Märchen in unteren und biblische Geschichte in höheren Klassen. Aber nicht nur der Gesinnung kommen diese Stunden zu gute, sie erweitern auch die Kenntnisse der Schüler, geben ihnen Gelegenheit die Hände zu gebrauchen und glätten den sprachlichen Ausdruck. Vieles erscheint in obigem Berichte als zusammenhängende Darstellung, was im Unterrichte durch Frage und Antwort festgestellt wurde, jedoch würde eine genau wörtliche Wiederholung der Stunde den Leser ermüdet haben.

#### 6. Eine sprachliche Stunde.

Es war in einer Knabenschule der Franckeschen Stiftungen, wo ich einer sprachlichen Stunde beiwohnte, deren Ziel die Vorbereitung eines deutschen Aufsatzes und deren Gegenstand jenes wohlbekannte Gedicht von Chamisso war: „Die Sonne bringt es an den Tag.“ Das Gedicht wurde in Abschnitten gelesen und der Inhalt logisch in vier Gruppen geteilt: 1. Der Meister und seine Frau in der Werkstatt. 2. Die Bemühungen der Frau, hinter das Geheimnis zu kommen. 3. Das Verraten des Geheimnisses. 4. Die Folgen. Alle, die das schöne Gedicht kennen, wissen, wie interessant es behandelt werden kann und ich will daher nur sagen, daß es dem Lehrer gelang, alle die Punkte zur Geltung zu bringen, welche bei der Abfassung des Aufsatzes, d. h. beim Übertragen des Gedichtes in Prosa, von Nutzen sein konnten. Die Stunde hatte aber noch einen Epilog, der sich für die Klasse zu einer Offenbarung gestaltete und den ich zu schildern versuchen will.

Lehrer: „Wie, meint ihr, entsteht ein Gedicht im Kopfe des Dichters?“

Antwort: „Er sieht etwas Schönes und giebt den Gefühlen, die dadurch in ihm erregt werden, in gereimten Worten Ausdruck.“

Eine andere Antwort: „Eine preiswürdige That, von der er gehört oder in den Zeitungen gelesen hat, mag ihn so sehr bewegen, daß der Wunsch in ihm erwacht, in einem poetischen Werke die Erinnerung an dieselbe zu bewahren. Es braucht nicht gerade eine heldenmütige That, sondern kann auch irgend ein anderes, denkwürdiges Ereignis sein.“

Lehrer: „So las auch Chamisso eines Tages von diesem Morde und der Entdeckung des Schuldigen und brachte die Geschichte in Verse. Aber werden die auf diese Weise entstandenen Gedichte die Vorgänge wohl genau so beschreiben, wie die Zeitungsberichte?“

Antwort: „Nein, nicht genau so. Sie weichen oft beträchtlich ab in Bezug auf Namen, Beschreibungen, Zeit, begleitende Umstände u. s. w. Der Dichter schmückt den Vorfall gern aus und verleiht ihm einen poetischen Glanz, den jener in Wirklichkeit nicht besaß. So z. B. konnte der Dichter Schwab nicht wissen, was Urgroßmutter, Großmutter, Mutter und Kind in dem Augenblicke sagten und dachten, bevor der Blitz sie traf, und doch läßt er sie in seinem Gedichte „Das Gewitter“ sprechen und handeln, als ob er zugegen gewesen und alles gesehen und gehört hätte.“

Lehrer: „Nun, wie wird es sich nach eurer Meinung mit diesem Gedichte von Chamisso verhalten?“

„Was Fritz sagte, wird, meine ich, auch in diesem Falle zutreffen. Darstellung und Gefühle werden Zuthat des Dichters sein und nur die eigentliche Thatsache wird mit dem Berichte, den er gelesen hat, übereinstimmen.“

„Wir wollen sehen. Ich habe hier den Bericht, welcher Chamisso zur Abfassung des heute von uns gelesenen Gedichtes veranlafte. Ich will ihn euch vorlesen; gebt acht, welche Änderungen der Dichter vorgenommen hat.“

Und nun las er ihnen eine alte volkstümliche Geschichte vor, welche eine so auffällige Ähnlichkeit mit Chamissos Gedicht zeigte, daß die Jungen ganz überrascht waren. Ausdrücke wie „malt zitternde Kringel an die Wand“, „plagt ihn mit Hadern und Bitten“, kamen auch in der Prosaerzählung vor, selbst der Name des Meisters war derselbe. Kurz, es war eine Übertragung der Poesie in Prosa, wie man sie sich nicht treuer und genauer denken konnte. „Was sagt ihr nun, Jungens“, fragte der Lehrer, nachdem er zu Ende gelesen hatte.

Antwort: „Welche überraschende Ähnlichkeit! Wie muß der Dichter sich bemüht haben, die besonderen Ausdrücke beizubehalten, und wie wurde es ihm möglich, den ganzen Bericht in gereimte Verse umzuformen, ohne eine Einzelheit auszulassen oder auch nur die charakteristischen Ausdrücke der Prosa zu ändern! Oder haben Sie sich einen Scherz gemacht und uns eine Prosaauflösung des Gedichtes gegeben? Ich möchte wissen, welches das ältere ist, das Gedicht oder die Prosaerzählung?“

Lehrer: „Nein, die Prosaerzählung ist älter, es ist dieselbe, welche dem Dichter zu grunde gelegen hat. Aber was schließt ihr aus der Thatsache, daß die beiden eine so auffällige Ähnlichkeit aufweisen?“

Antwort: „Ich meine, dies erhöht nur den Wert Chamissos als Dichter. Wenn er die Sprache bis zu dem Grade beherrschte, daß er alle Schönheiten des Ausdrucks, die er in der Prosaerzählung vorfand, beibehielt und ihnen neue hinzufügte, indem er sie in das Gewand der Dichtung kleidete, so muß er ein Dichter von nicht geringem Schlage sein.“

Lehrer und Schüler waren alle derselben Meinung, und als diese ihren Aufsatz zu schreiben angingen, nahmen sie sich vor, jene glücklich gewählten Worte, welche das Gedicht so volkstümlich machen, beizubehalten. Sie gingen an die Arbeit, als wollten sie ein Meisterstück in Prosa liefern, und ich führte dies zurück auf jenen einfachen, aber wirksamen Kunstgriff des Lehrers.

## 7. Miszellen aus Halle.

Unter den verschiedenen, von mir besuchten Schulen der Franckeschen Stiftungen in Halle befand sich auch ein Lehrerinnen-Seminar. Es hatte dreißig Schülerinnen, im Alter von achtzehn bis einundzwanzig Jahren. Diese jungen Damen sahen bei weitem gesunder aus, als im Durchschnitt die Schülerinnen im Seminar von Cincinnati und in anderen, mir bekannten ähnlichen Anstalten Amerikas. Ich hörte daselbst eine Stunde über Psychologie und Logik, und man bekam den Eindruck, als ob dies das schwierigste Studium unter der Sonne wäre, obwohl der Lehrer ein vollendeter Meister in der Kunst des Unterrichtens war.

Eine Stunde in Zinsrechnung hörte ich in einer Mädchenschule in Halle, und zwar in einer Klasse des fünften Schuljahres. Die Schülerinnen stellten sich ungeschickt an, wie zu erwarten war, aber man ist erstaunt, das Rechnen mit Brüchen schon am Schlusse des vierten Jahres beendet zu sehen. Ich habe dies in Deutsch-

land und Frankreich mehrfach gefunden und erkläre es mir aus dem Umstande, daß man das wichtige Kapitel der benannten Zahlen wegläßt. In Ländern, wo das metrische System in Anwendung ist, lehrt man die Maße gelegentlich ihres Vorkommens.<sup>1</sup>

Lebhaft erinnere ich mich an eine Geographiestunde, der ich in einer oberen Mädchenschulklasse beiwohnte. Der Lehrer sprach über die Ursachen und Wirkungen des Kontinentalklimas. Alle Schlüsse wurden von den Schülerinnen selbst durch Vergleichung von Thatsachen gezogen, während der Lehrer nur die topographischen Verhältnisse der Kontinente angab. Unsere amerikanischen sengend heißen Sommer und schneidend kalten Winter wurden erklärt, und ich konnte nicht umhin, die eingehende Kenntnis des Lehrers von Amerika, und das rege Interesse und den scharfen Verstand der Mädchen zu bewundern.

Eine Beobachtung, die ich in jeder Klasse der Franckeschen Stiftungen gemacht habe, ist die, daß die Lehrer immer von Zeit zu Zeit einen Ruhepunkt während der Stunde eintreten lassen und das Durchgenommene nochmals in der Weise bearbeiten, daß sie einzelne Schüler veranlassen, in zusammenhängender Weise darzustellen, welche Folgerung gezogen worden war und auf welchen Vordersätzen sie beruhte. Hierdurch vermieden sie viele Wiederholungen, und die Sache senkte sich tiefer in die Vorstellungswelt hinein, da es dem Schüler ermöglicht wurde, den ganzen Weg zu überblicken, auf welchem sie zu ihren Schlüssen gekommen waren. Auf diese Weise kommen den Schülern die von ihnen gefällten Urteile erst recht zum Bewußtsein und sie werden in den Stand gesetzt, dieselben auch schriftlich wiederzugeben, welche Aufgabe in diesen Schulen fast auf jede Stunde folgt.

In einer Anstalt wie derjenigen Franckes hat selbstverständlich auch die weibliche Handarbeit ihre Pflege gefunden, jedoch kann ich auf eine Beschreibung derselben hier verzichten, da ich schon an einer anderen Stelle (S. 120—126) mich hierüber ausführlich ausgesprochen habe. Unter anderem sah ich, wie ein charakteristisches Verfahren gelehrt wurde, um auf möglichst sparsame Weise Leinwand und Shirting behufs Herstellung von Unterkleidern zuzuschneiden. Auf eine in Quadrate eingeteilte schwarze Tafel wurde zunächst das Stück Leinwand in den richtigen Größenverhältnissen aufgezeichnet; jedes Quadrat auf der Tafel entspricht einem Quadratdecimeter. Dann wurde z. B. das Ganze eines Hemdes ausgeschnitten, die Ärmel u. s. w.<sup>2</sup>

So weit der Bericht des Verfassers über die Schulen der Franckeschen Stiftungen.

Auf S. 230 f. giebt er dann noch einen Abdruck der „Gesichtspunkte für die Beurteilung von Probelektionen“, wie sie für die Mitglieder des Seminarium Praeceptorum in den Franckeschen Stiftungen zusammengestellt sind,<sup>3</sup> und welche „mit ihrer lobenswerten Kürze jedem Lehrer zur Richtschnur dienen können, der sich noch nicht für vollkommen hält und nicht jener Selbstgenügsamkeit, dem Erzfeinde allen Fortschrittes, verfallen ist.“ Der Verfasser hofft sich durch deren Übertragung in das Englische die Zustimmung aller der Lehrer zu erwerben, die in ihrer Wirksamkeit auf sich selbst angewiesen sind und einen zuverlässigen Maßstab zur Beurteilung ihrer Leistungen zu haben wünschen.

Dr. P. Voelker.

1) d. h. man hat keine Zurückführung derselben auf andere Maße nötig.

2) Hier ist eine Zeichnung zur Verdeutlichung des Verfahrens beigelegt.

3) Sie finden sich abgedruckt in den Lehrproben H. VIII S. 116 f.